

federn hatte sich in das Reitkleid eingenistet; sie ähnelte unter den Fingern beider Mädchen, welche ihr von diesen zu helfen strebten, einer alten, eben gerupft werdenden Henne. Nun erschien auch die kleine Haushälterin und Katharine. Diese mit dem Kaffee in silberner Kanne und drei prächtigen Tassen, Jene mit huldigenden Knixen und süßen Worten, die an Menage den erwähnten Miezchen glichen; auch ward Frau Hipplein gnädig anerkannt und mit einem ähnlichen Strome vergnügt. Diese schilderte hierauf, um ihren Eifer nach Würden beachtet zu sehn, was sie zu Folge der erlittenen göttlichen Heimsuchung, seit dem gestrigen Schreckentage gedacht, gesagt, gethan und ertragen habe. Sie rühmte den herrlichen Appetit der unverhofften, ihre Speisekammer freilich bis auf drei Vöcklinge erschöpfenden, doch wieder abgezogenen Gäste und bat in Rücksicht dessen demüthiglich, für heute mit dem Wenigen was der liebe Herr Gott bescheren werde, fürlieb nehmen zu wollen. Markus, der faule Tangenichts, sey bereits von ihr mit dem Hamen ausgesandt worden, sein Heil im Teiche zu versuchen, werde aber wohl wie Sankt Petrus vergebens fischen. Für den Nothfall stehe jedoch bereits ein Schinken in der Bratröhre und die Köchin mache eben den Teig zu den Dampfnudeln ein, welche die Ungeschickte, als des Herrn Leibessen, noch immer am erträglichsten bereite.

Der gestrige Auflauer hatte die beiden ausgehungerten Jungfrauen so wenig gesättigt, daß ihnen das Wasser bei Erwähnung dieser anziehenden Hausmannskost bedeutend in den Mäulchen zusammen lief. Die Tante aber warnte, obwohl nicht allzu ernstlich, vor Ueberfluß, wollte sich an einem Süppchen oder Biermusse, an dem schönen hausbackenen Brote und der lieblichen Butter genügen lassen, die sie bei einem ähnlichen Zuspruche vor vielen Jahren hier bei Hugo's Vater genossen und, mit Respekt zu sagen, noch oft in der Erinnerung wiederkäue. Darauf aber fragte dieselbe mit fallender Stimme und aufmunternder Traulichkeit die Frau Hipplein auf's Gewissen, ob denn der Nefse auch den Werth und die Verdienstlichkeit einer so trefflichen Wirthschafterin nach Gebühr empfinde und anerkenne, welcher Schatz ihm in derselben geworden sey.

Die Kniee der Geschmeichelten berührten zu Folge dieser Honigworte fast den Boden; sie vergötterte den jungen Herrn und ergoß sich in der bescheidenen Entwicklung ihres Werthes, welche Aurelie endlich nach manchem vergeblichen Streben gewaltsam durch

die zweite Gewissensfrage unterbrach: Ob Hugo denn nichts Liebes in der Gegend habe, oder wohl gar wie viele seines Gleichen auf der Wildbahn gehe? — Gott Lob, nein! erscholl es dagegen: dem Ehrbaren liegen nur allein die Schafe und die Kühe am Herzen, der Rothsimmel gleichermaßen und Zerline die Dachs hündin, welche gestern geworfen hat.

Das höre ich gern! versicherte Aurelie; sie blickte verstoßen doch zuckersüß die beiden Mädchen an, welche jene Andeutung eben so wenig verdroß und Beide schlichen an das Fenster, denn eben schritt der heimkehrende Tugendspiegel, doch leider! einem Brummbar ähnlich, über den Hof. Er brachte, statt der vollen Jagdtasche nur ein volles, kammerschweres Herz, statt dem entkommenen Rehbocke die Ueberzeugung mit, daß ihn im Laufe der folgenden Nacht das Halloh der Räuberbande aussagen werde und der gehegte Schenkewirth wahrscheinlich ein Judas sey. — Leicht konnte Bernhard jener im gedachten Falle Zeichen geben, Schlupfwinkel öffnen, vielleicht das Haus in Brand stecken, um den heillosen Zweck der Plünderung zu begünstigen. — Ach! und dort saß Aurelie mit ihren beiden Tauben am offenen Fenster und setzte die Tasse zurück, um ihm mit der Rechten Ruchhändchen zuzuwerten und mit der Linken herbeizuwinken. Hugo war jetzt viel lieber den Räubern zu Leibe gegangen, aber er mußte das süße Salve! beachten, gute Miene zum schlimmen Spiele machen, eifrig theilnehmend nach ihrem Befinden sich erkundigen, der Hedwig und Erwinen Schönes sagen.

Schatz, sprach Aurelie nach dem ersten zärtlichen Wortwechsel: wenn Du nicht eben mit Arbeit überladen, Dich meinen Mädchen widmen und sie in's Freie führen willst, so nehme ich's so dankbar an als ob Dein Tantchen selbst von der Partie seyn könnte. Beiden geht der Genuß der schönen Natur über Alles und sie haben lange genug hinter dem Nährische gekauert, um ihn noch um eins so lieblich zu finden. — Zwar erklärte es Erwine gleich der Hedwig für unverantwortlich, den beschäftigten, unsehlbar von der Jagdpartie ermüdeten Hauswirth auch nur einen Augenblick der köstlichen Zeit rauben zu sollen, Aurelie aber sagte scherzend: Petrus, weide meine Schäfchen! und setzte, seine Wange streichelnd, hinzu: Es wird Dir um so leichter werden, da Dir die eigenen vor Allem am Herzen liegen. Ja, führe die Lämmer in die Schäferei, zeige ihnen Deine meckernden Schäge, die spanischen Böcke, dann auch das prächtige Mastvieh und die sehr rothen Kühe, welche doch, laut dem